

***Katholische Pfarrgemeinde
St. Laurentius
Langförden- Bühren***



„...auf **IHN** sollt ihr hören.“

(Mt 17, 5)

Pastoralplan

der

katholischen Pfarrgemeinde

St. Laurentius,

Langförden - Bühren



1. Strukturanalyse

- 1.1. Beschreibung der Gemeinde
- 1.2. Seelsorgeteam
- 1.3. Gremien
- 1.4. Einrichtungen
 - 1.4.1. Kindergärten, -krippen
 - 1.4.2. Büchereien
- 1.5. Vereine, Verbände und Gruppen
- 1.6. Gebäude
- 1.7. Statistik

2. Sehen, Urteilen, Handeln

2.1. Sehen – Wir erkennen Veränderungen bei den Grundvollzügen

- 2.1.1. Gottesdienstliches Angebot – *leiturgia*
- 2.1.2. Verkündigung – *martyria*
- 2.1.3. Caritas – diakonia
- 2.1.4. Gemeinschaft – *communio*

2.2. Urteilen – Wir bewerten Veränderungen

- 2.2.1. Fragebogenaktion 2015
- 2.2.2. Klausurtag 2017

2.3. Handeln – Wir legen konkrete Schritte in eine „neue“ Zukunft fest

- 2.3.1. Zielformulierungen des Pfarreirates
- 2.3.2. Zielformulierungen der Steuerungsgruppe



Vorwort

Liebe Gemeindemitglieder,

auf dem Montagsempfang der Stadt Vechta hielt in diesem Jahr der deutsche Innenminister Thomas de Maizière die Festansprache. In der Annahme, in Vechta auf eine traditionell christliche Hörerschaft zu stoßen, sagte er: „Ich mache mir keine Sorgen um ein Islamisierung der Gesellschaft. Ich mache mir viel mehr Sorgen um eine Entchristianisierung unserer Gesellschaft.“ – Dieser Satz saß und wurde auch in den Medien mehrfach wiedergegeben. Dabei dürfte sich unser Erstaunen oder gar Erschrecken in Grenzen halten, denn der Protestant de Maizière spricht mit seinen Bedenken lediglich deutlich an, was wir tagtäglich beobachten können: Das Christentum verliert in unserer Gesellschaft massiv an Akzeptanz. Die stetig einbrechenden Kirchenbesucherzahlen, das signifikant schwindende religiöse Wissen, die sich auf hohem Niveau bewegendenden Kirchenaustrittszahlen und die vielen Streitereien um religiöse Zeichen in der Öffentlichkeit lassen keine andere Deutung mehr zu: Die Zeit der Volkskirche ist auch im Oldenburger Münsterland vorbei.

Man wird einsehen können, dass diese Entwicklung nicht ohne Auswirkungen auf die pastorale Arbeit vor Ort bleiben kann. Doch woran fehlt es? Welche neuen Impulse braucht die Gemeindearbeit in Langförden und Bühren? Welchen Herausforderungen wird sich die Pfarrei St. Laurentius zu stellen haben?

Hilfestellung könnte an dieser Stelle das Evangelium von der Verklärung Jesu geben:

„In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.

Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist *mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.*



Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.“ (Mt 17, 1-9)

Zwei hilfreiche Punkte sollen Erwähnung finden:

1. Eine persönliche Gotteserkenntnis wird geschenkt. Es gibt Orte und Gelegenheiten, die einen Fortschritt im Glauben begünstigen. Die Berge gelten ja in vielen Kulturen und Religionen als Orte der Gottesgegenwart. Man muss sich auf den Weg machen, sie besteigen und dabei so manche Unannehmlichkeit auf sich nehmen. Der Glaube ist keine Selbstverständlichkeit. Er ist ein Geschenk Gottes, um das ich mich bemühen und für das ich mich zu öffnen lernen kann.
2. Die Erfahrung ganz intensiver Gottesnähe ist für gewöhnlich kein Dauerzustand. Aber diese punktuellen Momente der erfahrenen Gottesgegenwart können ein Leben verändern und prägen, sodass der von Gott ergriffene Mensch mit einer neuen Sicht und gutem Mut auf die Welt und zu den Menschen in das „Tal“ seines alltäglichen Lebens zurückkehren kann.

Der nun vorliegende Pastoralplan soll beide Punkte ermöglichen: Die Schaffung von Räumen intensiver Gottesbegegnung und die Erneuerung der Welt durch ein Wirken aus Gottes Geist.

Wir sind uns dabei der Tatsache bewusst, dass unsere Einrichtungen (Kindertagesstätten, Büchereien, Pfarrheime, Kirchen und Kapellen) wichtige Orte für eine Verlebendigung unseres Pastoralplans sind.

Unser Plan folgt dem auf Kardinal Joseph Cardijn zurückgehenden Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Inspirierende Texte aus der HI. Schrift und kirchlichen Dokumenten machen darüber hinaus deutlich, dass unser Pastoralplan letztlich das Ergebnis eines spirituellen Weges, eines Nachsinnens vor Gottes Angesicht ist.

Die formulierten Zielpunkte sollen in den nächsten fünf Jahren unsere pastorale Arbeit leiten und bereichern. Die dabei gemachten Erfahrungen können jederzeit zu einer Korrektur bzw. Fortschreibung des Plans beitragen.



Wir wünschen uns sehr, dass unsere Gemeindemitglieder, Gruppen und Verbände den Pastoralplan mit innerem Gewinn lesen und Lust erfahren, sich den dort formulierten Zielen zuzuwenden.

Langförden, im September 2017

Pfarrreirat der kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius, Langförden - Bühren



1. Strukturanalyse

1.1. Beschreibung der Gemeinde

Die Pfarrgemeinde St. Laurentius Langförden gehört zum Offizialatsbezirk Oldenburg und liegt zwischen den Kreisstädten Vechta und Cloppenburg. Die Pfarrei setzt sich zusammen aus den beiden Gemeindeteilen Bühren und Langförden, die im November 2010 durch die Fusion miteinander verbunden wurden. Die Einwohnerzahlen liegen bei etwa 4500 in Langförden und 1300 in Bühren; die Gesamtzahl der Katholiken bei 5170 (Stand: 4/2017).

Eine Besonderheit besteht in der Zugehörigkeit der beiden Gemeindeteile zu verschiedenen Landkreisen bzw. Kommunen. Während Bühren kommunal zur Gemeinde Emstek und damit zum Landkreis Cloppenburg gehört, ist Langförden der Stadt Vechta zugehörig.

1.2. Das Seelsorgeteam

Laut Schlüsselzuweisung des Offizialats Vechta ist für die Pfarrgemeinde St. Laurentius Langförden eine Pfarrerstelle sowie eine Pastoralreferent/innenstelle vorgesehen. Derzeit besteht das Seelsorgeteam daher aus einem Pfarrer und zwei Pastoralreferentinnen mit jeweils 19,5 Stunden sowie einer Pastoralassistentin. Hauptamtlich tätig sind außerdem eine Pfarrsekretärin, zwei Küsterinnen und ein Kirchenprovisor. Das Pfarrbüro befindet sich im Pfarrhaus in Langförden, das ebenfalls der Wohnsitz des zuständigen Pfarrers ist. In Bühren wird zweimal wöchentlich in den Räumen der Bücherei ein „Pfarrbürodienst“ durch ehrenamtliche Kräfte aufrechterhalten.

1.3. Gremien

Dem Pfarreirat als gemeinsamer Vertretung beider Gemeindeteile gehören 19 Mitglieder an. Der Kirchenausschuss, ebenfalls die Vertretung beider Teile, besteht aus 14 Mitgliedern. Der Gemeindeausschuss Bühren vertritt, als Sachausschuss des Pfarreirates, die Bührener Belange. Er setzt sich aus 14 Mitgliedern zusammen.



1.4. Einrichtungen

1.4.1. Kindergärten/ -krippen

In beiden Gemeindeteilen gehören Kindergärten und -krippen zu den Einrichtungen. In Langförden gibt es fünf Regel- sowie zwei Krippengruppen. Die Anzahl der zu betreuenden Kinder liegt im Jahr 2017 bei 155.

Im Gemeindeteil Bühren gibt es eine Regelgruppe sowie eine Krippengruppe. Zusätzlich ist dort eine Integrationsgruppe eingerichtet, in der Kinder mit zum Teil erhöhtem Förderbedarf betreut werden. In beiden Kindergärten sind insgesamt ca. 35 Angestellte in Voll- und Teilzeit beschäftigt. Beide Einrichtungen haben eine lebendige Anbindung an die Pfarrgemeinde. Es besteht ein regelmäßiger Kontakt über Besuche, Gespräche und Gottesdienste. Der Pfarrer und der Provisor sind Mitglieder in den Elternbeiräten.

1.4.2. Büchereien

Zu den Einrichtungen der Pfarrgemeinde gehören außerdem 2 Büchereien, von denen sich in jedem Gemeindeteil eine befindet. Sie werden ausschließlich von ehrenamtlichen Helfer/innen geführt und können gute Ausleihzahlen vorweisen. Damit bilden sie einen wichtigen kulturellen Baustein innerhalb unserer Pfarrgemeinde.

1.5. Vereine, Verbände und Gruppen

In der Pfarrgemeinde gibt es in beiden Gemeindeteilen ein reges Vereins- und Verbandsleben sowie ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften, dazu zählen:

- Kinderchor (Langförden und Bühren)
- Jugendchor (Langförden)
- Kolpinggemeinschaft (Langförden und Bühren)
- Messdienergruppen (Langförden und Bühren)
- Junge Gemeinschaft (Langförden und Bühren)
- Kfd (Langförden und Bühren)
- Lepra Arbeitskreis (Langförden)



- Seniorengemeinschaft (Langförden und Bühren)
- Landjugend (Langförden und Bühren)
- Schützenbruderschaften (Langförden und Bühren)
- Flüchtlingshilfe (Langförden)

Auch nicht kirchliche Vereine und Verbände pflegen eine Verbundenheit mit der Pfarrgemeinde.

1.6. Gebäude

An Gebäuden unterhält die Pfarrgemeinde St. Laurentius Langförden zwei Kirchen, eine mittelalterliche Kapelle in der Langfördener Bauerschaft Holtrup, zwei Pfarrheime, ein Pfarrhaus, zwei Büchereien, zwei Kindergärten (+ Krippe) sowie zwei Friedhofskapellen.

1.7. Statistik

	2015	2016
Taufen	31	31
Erstkommunion	36	47
Firmung	1	73
Trauungen	18	15
Bestattungen	32	51
Austritte	7	9



1.7.1.

Ergebnisse der Kirchenbesucherzählungen (erhoben jeweils am 2. Sonntag der Fastenzeit und am 2. Sonntag im November)

Jahr	Datum	Langförden	Bühren	Gesamt
2017	11./12.03.	324	151	475
2016	12./13.11.	343	165	508
	20./21.02.	358	154	512
2015	07./08.11.	339	206	545
	28.02./01.03.	526	246	772
2014	08./09.11.	632	304	936
	15./16.03.	419	152	571
2013	09./10.11.	870 (mit Fir- mung)	284	1154
	23./24.02.	538	196	734
Durchschnitt 2013 – 2017				629



2. Sehen, Urteilen, Handeln

2.1. Sehen – Wir erkennen Veränderungen in den Grundvollzügen

2.1.1. Gottesdienstliches Angebot – leiturgia

„Unter den zahlreichen Aktivitäten, die eine Pfarrei ausübt, ist keine so lebensnotwendig oder gemeinschaftsbildend wie die sonntägliche Feier des Tages des Herrn und seiner Eucharistie.“ (Johannes Paul II., „Dies Domini“, Der Tag des Herrn; 1998, Nr. 35)

Folgende Gottesdienste werden wöchentlich gefeiert:

- Samstag: 17.00 Uhr Vorabendmesse in Langförden
- Sonntag: 9.30 Uhr Hochamt in Bühren und um 11.00 Uhr in Langförden
- Dienstag: 8.15 Uhr Hl. Messe in Bühren
- Mittwoch: 9.00 Uhr Hl. Messe in Langförden
- Donnerstag: 19.00 Uhr Abendmesse in Bühren
- Freitag: 19.00 Uhr Abendmesse in Langförden
- Donnerstag: 10.30 Uhr Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung im Aphasiezentrum

Außerdem:

- Herz-Jesu-Freitag: Austeilung der Krankenkommunion in beiden Gemeindeteilen
- wöchentliche Beichtgelegenheiten
- alle 4 – 8 Wochen: Familiengottesdienste; Kleinkindergottesdienste, Kinderwortgottesdienste parallel zum Hochamt
- „Der etwas andere Gottesdienst“: 3 - 4 mal jährlich sonntags, 18.00 Uhr
- Schulgottesdienste: mehrmals im Jahr, als Messfeier oder Wortgottesdienst in Kirche oder Pfarrheim, mit der gesamten oder geteilten Schulgemeinschaft
- Einmal im Jahr: Firmfeier in Langförden; Erstkommunionfeiern in Bühren und in Langförden



- Im Jahreskreis: Rosenkranzandachten, Kreuzwegandachten
- Maiandachten
- Nach Anlass: Nachbarschaftsgebete, Rosenkranz für Verstorbene
- Taufen, Trauungen, Ehejubiläen
- Beerdigungen
- Weltgebetstag der Frauen
- Schützen-, Florians-, Hubertusmessen
- Taizégebete
- Wöchentliche Gesprächs- und Beichtangebote

Wir stellen fest:

Das gottesdienstliche Angebot ist reichhaltig, der Besuch sehr unterschiedlich; erreicht wird hauptsächlich die „Gottesdienstgemeinde“, und auch die schwindet. Der Kirchenbesuch liegt mittlerweile bei ca. 10%. Selbst an Hochfesten ist die Kirche nicht mehr voll besetzt.

2.1.2. Verkündigung – martyria

„Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer...“ (Apg 6,7a)

Verkündigung geschieht in folgenden Formen:

- Predigten des Pfarrers in den Gottesdiensten
- Ansprachen bei Begräbnisfeiern
- Statedienst der Pastoralreferentinnen und der -assistentin
- Katechesen in Familien- und Schulgottesdiensten
- Sakramentenkatechese in der Firm- und Erstkommunionvorbereitung durch Katecheten/-innen
- Elternabende in der Firm- und Erstkommunionvorbereitung
- Ökumenisches Bibelgespräch
- Kinderbibeltage



- Glaubensgespräche

Wir stellen fest:

Als Grundlage unseres Glaubens und eines christlichen Lebens kommt die Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift immer noch zu kurz, findet zu wenig statt. Gleichzeitig geht, aufgrund wegfallender Traditionen, immer mehr „Glaubenswissen“ verloren; vieles muss nun neu erklärt werden. Die Nachhaltigkeit von Erstkommunion- und Firmkatechese ist kaum noch zu erkennen.

2.1.3. Caritas – diakonia

„Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

In vielen Bereichen der Pfarrgemeinde spielt der „Dienst am Nächsten“, die Caritas, eine große Rolle:

- Sternsingeraktion (Langförden und Bühren)
- Besuchsdienste zum Geburtstag (Senioren)
- Seniorengedächtnisfeier für alle ab 80 Jahren
- Flüchtlingshilfe
- „Helfen und helfen lassen“
- Altkleidersammlungen
- Verkauf von Eine-Welt-Produkten an zwei Sonntagen im Jahr

Wir stellen fest:

Die Bereitschaft, sich caritativ zu engagieren, ist bei vielen Menschen gegeben; oft wissen sie aber nicht, in welchem Bereich sie u.U. benötigt werden. Hilfsangebote müssen daher konkret benannt werden, damit ein Engagement auch möglich wird (Beispiel: Flüchtlingshilfe); um Sorgen und Nöte der Menschen zu erfahren, müssen wir auch eine aufsuchende Kirche sein.



2.1.4. Gemeinschaft – communio

„Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.“ (Apg 2,44-46f.)

Um unsere Pfarrgemeinde auch als Gemeinschaft erfahrbar zu machen, gibt es folgende Angebote:

- Gottesdienstgemeinschaft
- Seniorenfrühstück/Seniorennachmittage
- Programm der kfd – Frauengemeinschaften
- Ferienfreizeit auf Ameland (Langförden)
- Sommerzeltlager (Bühren)
- Messdienerwochenenden
- Wallfahrt nach Kevelaer
- Radpilgertouren
- Pfarrfeste
- Erstkommunionfrühstück (Langförden und Bühren)
- Feierlichkeiten innerhalb der Vereine und Verbände (Schützenfeste, Erntedankfeste, Jubiläen)
- Ehrenamtlichen-Treffen als Dankeschön, in regelmäßigen Abständen

Wir stellen fest:

Das differenzierte Angebot ermöglicht den Menschen unserer Pfarrgemeinde, immer wieder als Gemeinschaft zusammenzukommen. Wahrgenommen werden diese Angebote allerdings weitgehend vom ohnehin schon aktiven „Kern“ der Gemeinde.



2.2. Urteilen – Wir bewerten Veränderungen

„Die Kirche hat einen Missionsauftrag: Macht Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu. Das ist alles.“ (M.White/T.Corcoran, „Rebuilt“, USA 2013, S.53)

2.2.1. Fragebogenaktion 2015

Im Rahmen einer groß angelegten Fragebogenaktion konnten wir im Jahr 2015 alle Pfarrgemeindemitglieder ab 16 Jahren einladen, in anonymisierter Form ihre Meinungen und Gedanken zum Leben unserer Pfarrgemeinde, zu den Angeboten und gegebenenfalls Defiziten einzubringen. Von den verschickten 4388 Fragebögen wurden 886 ausgefüllt zurückgegeben, das sind ca. 20% aller Gemeindemitglieder. Das bedeutet auch, dass etwa 200 Personen mehr als der Durchschnitt der Gottesdienstteilnehmer der letzten 5 Jahre an der Befragung teilnahmen. Durch die hohe Zahl der Rückgaben gibt es recht verlässliche Aussagen.

Allgemeines zur Befragung

Grundsätzlich kann man sagen, dass sich 53 % der Gläubigen unserer Pfarrgemeinde stark verbunden fühlen und dass ca. ein Viertel das Gemeindeleben mit Interesse verfolgt und gelegentlich daran teilnimmt. Dabei bewerten 95 % die Pfarrgemeinde als Ganzes positiv, nur 4,5 % sind nicht zufrieden.

In der Rangfolge der Themen, die die Menschen - unabhängig vom Christsein - bewegen, steht die Sorge um die Kinder an erster Stelle, dann folgen soziale Gerechtigkeit, Krankheit, Altwerden, Tod, Umweltverschmutzung und mit etwas Abstand Sinn des Lebens, Einsamkeit und Überforderung.

Die wichtigsten Ergebnisse

Gottesdienste

Für 40 % der Befragten ist der Gottesdienstbesuch wichtig und für 25 % sehr wichtig. Doch fast 35 % halten den Gottesdienstbesuch für weniger wichtig bis unwichtig.



Auffallend ist, dass eine christliche Trauerfeier/Beerdigung für 97 % der Menschen und die Krankensalbung für 82 % wichtig bis sehr wichtig ist. Auch eine kirchliche Trauung wird von 87 % für wichtig angesehen.

Christliche Erziehung

Mit ca. 90 % hat christliche Erziehung einen hohen bis sehr hohen Stellenwert für die Umfrageteilnehmer. Dementsprechend werden die Sakramente Taufe (für 97 % sehr wichtig bis wichtig), Erstkommunion (für 93 % sehr wichtig bis wichtig) und Firmung (für 77 % sehr wichtig bis wichtig) sehr positiv beurteilt. Keine Bedeutung hat dagegen für die meisten das Bußsakrament. Fast 70 % halten es für weniger wichtig bis unwichtig.

Glauben und Spiritualität

Etwa Zweidrittel der Befragten sucht Orientierung im Glauben für das Leben und fast die gleiche Anzahl wünscht sich Gelegenheit zur Meditation und Ruhe. Allerdings spielen Frömmigkeit und Spiritualität für ca. 59 % keine große Rolle. Im auffallenden Gegensatz dazu steht, dass etwa 80 % ein persönliches Verhältnis zu Gott und Jesus wichtig ist. Und auch, dass 79 % der Meinung sind, dass christliche Werte für das eigene Leben und das Zusammenleben wichtig sind.

Engagement

Fast 37 % geben an, dass sie ihre Fähigkeiten in der Gemeinde ausprobieren und entwickeln möchten, und 50 % suchen nach Möglichkeiten, sich sozial zu engagieren. Dabei liegt das praktische Tun für andere an der Spitze.

Miteinander in der Gemeinde

Etwa 60 % der Befragten suchen in der Gemeinde persönliche Begegnung und Kontakte und möchten gemeinsam mit anderen aus der Gemeinde etwas erleben. 50 % erwarten Begleitung bei persönlichen Sorgen und Lebensproblemen.



2.2.2. Klausurtag 2017

Im Februar 2017 haben wir eingeladen zu einem Klausurtag zum Thema „Wege erwachsenen Glaubens“ unter der Leitung der WeG-Projektstelle Vallendar. 30 Teilnehmer/innen aus beiden Gemeindeteilen setzten sich einen Tag lang auseinander mit

- den Wurzeln des eigenen Glaubens
- dem persönlichen Glaubensweg
- dem Glaubensleben der Pfarrgemeinde

Insbesondere aus dem 3. Punkt ergaben sich folgende Aufgaben:

Begegnung mit Gott fördern – über den Glauben reden und andere anstecken – Gemeinschaft stärken – Jugend fördern – Grundlegende Fragen miteinander diskutieren (Himmel, Hölle, Fegefeuer, Auferstehung, Sinn des Lebens...) – Liturgie verändern – Glaubensgespräche für Erwachsene – intensivere Katechese-Modelle für Interessierte.

Nach ausführlicher Befragung vieler Pfarrgemeindemitglieder, sowohl im Rahmen der Fragebogenaktion als auch des Klausurtages, bezüglich notwendiger Veränderungen und Erneuerungen innerhalb unseres kirchlichen Lebens richteten wir unseren Blick auf erste Handlungsschritte.



2.3. Handeln – Wir legen konkrete Schritte in eine „neue“ Zukunft fest

2.3.1. Zielformulierungen des Pfarreirates

In einer Sondersitzung hat der Pfarreirat am 16.05.2017 über mögliche Zielsetzungen für die zukünftige pastorale Arbeit unserer Pfarrgemeinde nachgedacht. Folgende vier Arbeitsfelder sind daraus hervorgegangen:

1. Gottesdienste – wie und für wen?
2. Charismenorientierung – Talente wahrnehmen und fördern
3. Wie Glauben und Spiritualität leben und bezeugen?
4. Zugehen auf Menschen

2.3.2. Zielformulierungen der Steuerungsgruppe

Aus den gegebenen Arbeitsfeldern konnte die Steuerungsgruppe schließlich folgende Ziele formulieren:

1. Gottesdienste – wie und für wen?

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht“ (Mt 11, 28-30)

1.1. Sonntags- und Werktagsgottesdienste

Der Liturgie kommt eine zentrale Bedeutung im Zusammenleben unserer Gemeinde und im Leben des einzelnen Christen zu.

- a. Die Möglichkeit einer Eucharistiefeier am Sonntag ist wichtig und soll in jedem Gemeindeteil bestehen bleiben.
- b. Das Angebot der werktäglichen Eucharistiefeiern soll in beiden Gemeindeteilen nach Möglichkeit erhalten bleiben.



- c. Insbesondere die Sonntagsliturgie gibt den Gläubigen unserer Gemeinde die Möglichkeit des Innehaltens und der Ermutigung. Diese Stunde der eigenen Lebenszeit im Gottesdienst zu nutzen, um zur Ruhe zu kommen und sich dabei auf Gott auszurichten, soll in den Sonntagsgottesdiensten bewusster als Chance herausgestellt werden.

Ziel:

Das Pastoralteam und der Pfarreirat entwickeln Ideen, diese Aspekte der Gottesdienstgestaltung umzusetzen; möglich wären z.B. betonte Stillephasen, Meditationselemente oder andere Formen, die noch entwickelt werden müssen.

1.2. Besondere Gottesdienste mit außergewöhnlicher Gestaltung

Im Angebot von Gottesdiensten in gewohnter Form und außergewöhnlich gestalteten Gottesdiensten liegt ein großer Reichtum. Menschen aus breiteren Altersschichten werden angesprochen, die Sprache wird verständlicher, die Melodien und Texte der Lieder zeitgemäßer. Auch Menschen, die nicht regelmäßig in Gottesdiensten zu finden sind, können sich beschenkt fühlen. Eine weitere Möglichkeit, Gottesdienste im Sinne des ersten Punkts zu feiern und auch Suchende, die noch fern stehen, einzubeziehen, sind besonders gestaltete Gottesdienste.

Das könnten z.B. Segnungsgottesdienste, Gottesdienste zu bestimmten Anlässen wie Pfarrfesten, Gottesdienste an anderen Orten oder Gottesdienste mit einer besonderen Atmosphäre und besonderer Musik- und Lichtgestaltung sein.

Ziel:

Das Pastoralteam überlegt in Zusammenarbeit mit dem Pfarreirat und seinen Ausschüssen, welche besonderen Gottesdienste angeboten werden sollen.

Zur Vorbereitung dieser Feste werden Teams gebildet, die aus Mitgliedern des Pfarreirates, des Pastoralteams und Interessierten aus beiden Gemeindeteilen bestehen.



1.3. Wortgottesdienste in kleinen Gruppen

Innehalten, zu sich kommen, sich der Gegenwart Gottes bewusst werden, sich „von Gott ergreifen lassen“ geschieht auch in Wortgottesdiensten, Gottesdiensten an „anderen Orten“, Gottesdiensten in kleinen Gruppen, gelegentlich auch ohne Priester.

Ziel:

Unsere Gemeinde setzt sich dafür ein, dass solche Gottesdienstformen ohne Priester selbstverständlicher werden. Das Pastoralteam wird Laien dazu ermutigen und unterstützen. Auch sollen Schulungen dafür angeboten werden.

1.4. Eucharistiefiern verstehen und über den Glauben sprechen

Das Verständnis für den Ablauf einer Eucharistiefier schwindet auch bei Erwachsenen. Dazu kommt, dass die Kirche eine eigene Sprachwelt hat, die viele gar nicht mehr verstehen. Es ist gefährlich, wenn das, was in der Kirche über den Glauben gesprochen wird, nicht verstanden wird.

Gläubigen fällt es sehr schwer, vom Glauben zu erzählen, wahrscheinlich auch, weil dies in der Volkskirche bisher nicht üblich war. Wo aber nicht über den Glauben gesprochen wird, gerät der Glaube aus dem Sinn. Einfach vom Glauben reden, heißt, dass wir darüber so reden, dass andere merken und vielleicht sogar verstehen, dass der Glaube etwas mit dem eigenen Leben zu tun hat.

Ziele:

- Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung soll das Verständnis für den Ablauf der Eucharistiefier geweckt und gleichzeitig für die Erwachsenen erneuert werden.
- In den Sonntagsgottesdiensten der Fastenzeit und evtl. der Adventszeit sollen Projekte wie „Geheimnis des Glaubens“ (Das aktuelle Projekt „Geheimnis des Glaubens“ bietet Erklärungen zum Verständnis des Gottesdienstes, christlicher Bilder und Symbolik.), das im Februar 2017 angelaufen ist, weitergeführt und ausgebaut werden. Es ist nicht nur für Erstkommunionkinder gedacht, sondern für alle, Erwachsene wie Kinder.
- Das Sprechen über den eigenen Glauben soll gefördert werden. Angestrebt wird, dass in Gottesdiensten ein Glaubenszeugnis gegeben wird – aus der



und für die Gemeinde, z.B. von Firmlingen, die der Gottesdienstgemeinde auf diesem Weg mitteilen, warum sie sich firmen lassen.

- Neben den bereits bestehenden Vorbereitungsgruppen für Kindergottesdienste und Krabbelgottesdienste soll die Gemeinde weitere Möglichkeiten bekommen, sich bei der Vorbereitung, Durchführung und der Mitfeier von Gottesdiensten aktiver zu beteiligen. Auch dadurch kann der Sprachlosigkeit in Glaubensdingen entgegengewirkt werden.



2. Charismenorientierung – Talente wahrnehmen und fördern

„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nutzt.“ (1 Kor 12, 4-7)

Christinnen und Christen wollen nicht nur für sich, sondern ausdrücklich auch für andere da sein. Sie hören und sehen, wenn andere Unterstützung benötigen. Sie finden sich in Gemeinden zusammen, um mit anderen christlich Gemeinschaft zu leben.

In diesen Gemeinschaften braucht es viele Talente, um diese lebendig zu halten.

Wir sind der festen Überzeugung, dass nicht alle die gleichen Fähigkeiten und Talente haben, aber dass jeder welche besitzt. Wir finden es wichtig, diese Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern, mit Blick auf die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen sowie mit Blick auf unsere Gemeindegemeinschaft.

Wir wollen eine Kultur des Wahrnehmens und des Vertrauens entwickeln, in der sich unsere Gemeindemitglieder ihrer Fähigkeiten bewusst werden und sich zutrauen, diese auch einzubringen. Dabei gilt es, nicht nur Bedarfe in der Gemeinde abzudecken, sondern auch passende Umsetzungsmöglichkeiten für vorhandene Fähigkeiten zu kreieren.

Talente, Begabungen oder Fähigkeiten sehen wir nicht nur in der Realisierung von außergewöhnlichen Dingen. Zuhören oder sich auf andere einlassen können ist für uns eine genauso bedeutsame Fähigkeit wie große Veranstaltungen managen oder außergewöhnliche Vorträge halten.

Wir brauchen für unser Gemeindeleben Menschen, die Impulse geben, die gestalten, die sich einbringen und für den Nächsten da sind. Wir sind sicher, diese Menschen in unserer Gemeinde zu haben. Jede Entwicklung von Talenten und Fähigkeiten bringt nach unserer Ansicht nicht nur uns als Gemeinde weiter, sondern auch die Person, die diese mitbringt. Wir sind daher



der Meinung, dass wir als charismenorientierte Gemeinde den Gemeindemitgliedern auch individuell viel zu bieten haben.

Damit unsere Gemeinde auch als charismenorientierte Gemeinde wahrgenommen werden kann, braucht es für die Zukunft einige Entwicklungen.

2.1. Ziele:

1. Themenorientierte Veranstaltungen, die zum Mitmachen einladen
2. Verbesserte Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
3. Entwicklung von zeitlich begrenzten Einbringungsmöglichkeiten, die eine Einbindung über ein temporäres Mitwirken ermöglichen
4. Intensive Einbindung der Verbände in die Gemeindearbeit
5. Wertschätzung des Ehrenamtes, regelmäßige Ehrenamtstreffen, Entwicklung einer verlässlichen Dankkultur
6. Finanzierung von Fortbildungen nach Absprache
7. Entwicklung eines Miteinanders, in dem Fehler als Chance zur Veränderung gesehen werden.



3. Wie Glauben und Spiritualität leben und bezeugen?

„Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt.“ (Apg 2, 44-46): „Darum sollt ihr wissen: Den Heiden ist dieses Heil Gottes gesandt worden. Und sie werden hören. Er (Paulus) blieb zwei volle Jahre in seiner Mietwohnung und empfing alle, die zu ihm kamen. Er verkündete das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor.“ (Apg 28, 30-31)

Wir befinden uns in einer Umbruchzeit. Die sogenannte „Volkskirche“, deren frühere Kennzeichen ein blühendes Vereins- und Verbandswesen sowie sehr gut besuchte Sonntagsgottesdienste waren, existiert schon seit längerem nicht mehr. Damit einher geht die Schwierigkeit, dass die Familie als Ort einer lebendigen Glaubensweitergabe über weite Strecken ausgefallen ist. Daher gibt es mittlerweile in den jüngeren und mittleren Altersgruppen viele getaufte Gemeindemitglieder, denen der Glaube nicht mehr vertraut ist. Ferner ist auch unsere Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten verweltlichter und kirchendistanzierter geworden, was die prägende Kraft des Glaubens gemindert hat. Der Glaube selbst wird stark hinterfragt und nur noch als ein Sinnangebot unter vielen begriffen.

Daher hat in den letzten Jahren das Wort der „Neuevangelisierung“ in unserer Kirche Einzug gehalten. Papst Franziskus legt in seiner Enzyklika „Evangelii Gaudium“ Wert auf die Feststellung, dass die Evangelisierung in erster Linie Gottes Werk ist: „Jesus ist der allererste und größte Künder des Evangeliums. In jeglicher Form von Evangelisierung liegt der Vorrang immer bei Gott, der uns zur Mitarbeit mit ihm gerufen und uns mit der Kraft seines Geistes angespornt hat.“ (Evangelii Gaudium, S. 14f). Es braucht also die Begegnung mit dem lebendigen Gott, die sicher durch das Wort der Schrift, aber auch durch die Begegnung mit im Glauben stehenden Christen geschenkt werden kann. Daher kann Paulus schreiben: „Wir wollen euch nicht



nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben.“ (1 Thess 2, 8) Das in Fleisch und Blut übergegangene Evangelium ist am besten für andere erleb- und nachvollziehbar.

Uns ist klar geworden, dass die Gemeindegarbeit in Zukunft verstärkt Angebote beinhalten sollte, die überschaubare Gruppen von interessierten oder suchenden Menschen mit der Frohen Botschaft in Kontakt bringt und ihnen die Relevanz des Gehörten für das eigene Leben erfahrbar macht.

3.1. Daher wollen wir (Ziele):

1. Gruppen bilden, in denen der christliche Glaube anhand der hl. Schrift erklärt und im Miteinander und katechetischen oder caritativen Projekten gelebt wird.
2. Angebote zur Glaubensinformation machen, damit gläubige Menschen in die Lage versetzt werden, auch in säkularer Zeit Zeugnis von der Hoffnung zu geben, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3, 15).



4. „Zugehen auf Menschen“

„Brechen wir auf, gehen wir hinaus, um allen das Leben Jesu Christi anzubieten! Ich wiederhole hier für die ganze Kirche, was ich viele Male [...] gesagt habe: Mir ist eine `verbeulte` Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist [...]“ (Papst Franziskus, „Die Freude des Evangeliums“)

Wenn wir eine einladende Kirche bleiben bzw. werden wollen, müssen wir die Pfarrgemeinde in ihrer Gesamtheit in den Blick nehmen, d.h. wir müssen uns fragen: mit wem haben wir es zu tun? Wer begegnet uns (noch)? Wen nehmen wir nicht wahr? Wer distanziert sich von uns und warum?

Menschen wollen wahrgenommen, gesehen und geschätzt werden. Das gilt auch und besonders innerhalb einer Pfarrgemeinde. Durch den gemeinsamen Wohnsitz an eine Ortskirche gebunden, treffen in ihr Menschen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, Lebensentwürfen und in unterschiedlichen aktuellen Lebenssituationen zusammen.

Wir erleben, dass viele unserer Angebote nicht mehr so angenommen werden, wie es für eine lebendige Gemeinde wünschenswert wäre. Wir müssen uns fragen, woran das liegen kann.

Mögliche Gründe dafür können sein: Den Menschen, die Teil unserer Pfarrgemeinde, aber immer auch Teil der Gesellschaft sind, die sie fordert, bindet und beeinflusst, fehlt es an

- Zeit
- einer Beziehung zur Kirche, als Gottesdienstort und als Gemeinschaft der Gläubigen
- dem Gefühl, eingeladen und willkommen zu sein
- den für sie passenden Angeboten
- gar nichts, was unsere Kirche vor Ort zu bieten hat



„Zugehen auf Menschen“ kann also nicht erst dort beginnen und stattfinden, wo sie bereits den Weg zu uns gefunden haben; vielmehr muss dem ein „Aufsuchen“, ein „Besuchen“ vorausgehen.

Es gibt Lebensumstände oder -situationen, in denen Menschen sich in besonderer Weise öffnen für den Zuspruch Gottes. Dazu können beispielsweise gehören:

- schwere Erkrankungen, sie selbst oder einen Angehörigen betreffend
- der Tod eines Angehörigen
- „Zerplatzen“ von Lebensplänen: Scheidung, Arbeitslosigkeit, soziale Verwahrlosung
- die Geburt eines Kindes oder Enkelkindes
- die Aufnahme des Kindes in die Mahlgemeinschaft (Erstkommunion);

Menschen in diesen Phasen ihres Lebens aufzusuchen, ist ein Aspekt diakonischen Wirkens innerhalb unserer Pfarrgemeinde, der es allen daran Beteiligten ermöglichen kann, einen neuen Zugang zur Botschaft Jesu Christi und seiner Kirche zu finden.

Folgende Ziele sollen daher in naher Zukunft in unserer Pfarrgemeinde angestrebt werden:

- Bildung und Begleitung eines Krankenhausbesuchsdienstes mit einer möglichen Ausweitung auf den Besuch von Hauskranken oder Pflegeheimbewohnern;
- Bildung und Begleitung eines Besucherkreises für trauernde Angehörige;
- Besucherkreis zur Geburt eines Kindes; mittelfristig: Entwicklung einer Taufkatechese;
- Besucherkreis zur Vorbereitung auf die Erstkommunion, um Eltern zur Vorbereitung einzuladen, ihnen Ängste zu nehmen, bestehende Fragen zu klären

Erste Schritte in Bezug auf die zu bildenden Besuchsdienste sind bereits gemacht. Um die vollständige Umsetzung der Ziele zu gewährleisten und zu koordinieren, ist die Bildung eines Sachausschusses „Besuchsdienste“ innerhalb des neuen Pfarreirates sinnvoll.



Zu guter Letzt

Unsere Pfarrgemeinde St. Laurentius Langförden lebt! Sie ist aktiv in vielen verschiedenen Gruppen, Vereinen und Verbänden, in ihren Einrichtungen, in ihrem Angebot, ob gottesdienstlich, caritativ oder gemeinschaftlich, auch wenn dies nicht in aller Ausführlichkeit in diesem Pastoralplan erwähnt worden ist. Wir sind froh und dankbar, dass so viele Menschen sich ehrenamtlich engagieren und dadurch ein breites Angebot ermöglichen.

Mit diesem Pastoralplan beschreiten wir den Weg in die „nahe“ Zukunft unserer Pfarrei. Verabschiedet vom derzeit noch bestehenden Pfarreirat, wird der neue gewählte Pfarreirat seine Arbeit mit dem Auftrag beginnen, die hier formulierten Ziele aufzugreifen und umzusetzen. Wir sind uns bewusst, dass eine Überprüfung der Ziele sowie eine ständige Fortschreibung unabdingbar sind und bleiben werden. Unser Dank gilt allen, die das Leben unserer Pfarrgemeinde durch ihr Tun bis hierher mitgestaltet haben, und er gilt allen, die sich auch weiterhin mit uns auf den Weg in eine hoffnungsfrohe Zukunft machen.



Gebet für die Erneuerung unserer Pfarrgemeinde:

Wenn wir zusammen kommen und Gemeinschaft wagen

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wo wir Leben und Glauben teilen und miteinander beten

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wenn wir an unsere Grenzen stoßen und alles sinnlos erscheint

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wo Sand im Getriebe ist und Vorbehalte unser Miteinander blockieren

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wenn wir auf die Situation der Kirchen schauen und uns fragen, wie es mit ihr weitergeht

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wo Veränderung ansteht und Neues uns Angst macht

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wenn wir neue Wege suchen und wir den Überblick verloren haben

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wo der Weg beschwerlich wird und wir keine Kraft mehr haben

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Wenn wir den Aufbruch wagen und uns der Mut verlässt

gilt deine Zusage: Ich bin bei euch alle Tage

Dass Beziehungen neu gelingen, dass Gemeinden zusammenfinden, dass Neues aufbricht

verdanken wir deiner Gegenwart, denn Du bist bei uns alle Tage.

(Wege erwachsenen Glaubens, Projektstelle Vallendar)